



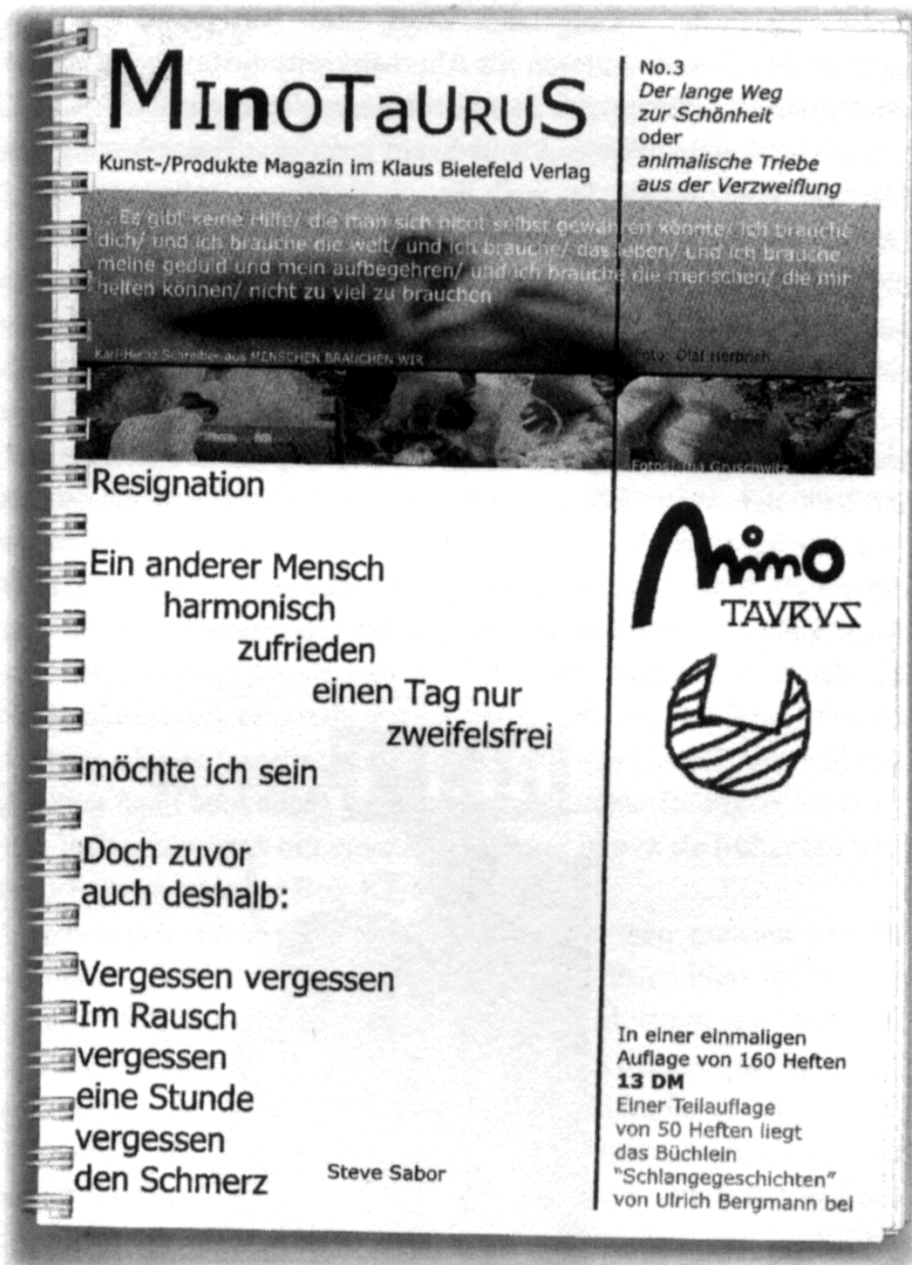
Hadayatullah Hübsch

# little mags

## Unabhängige Literaturzeitschriften

### Gründung, Redaktion, Herstellung, Vertrieb





### Minotaurus

eine Art Zentralorgan der Social Beat-Literaten  
mit immer wieder überraschender Gestaltung.

### Vielfalt in der Einheit

Wagen wir eine Bestandsaufnahme der Szene kleiner, alternativer Zeitschriften in Deutschland: Immerhin gibt es wieder rund 300 solcher Projekte, dennoch glaube ich, es gibt noch Raum für mehr als tausend weiterer Zeitschriften in den deutschsprachigen Ländern. Anlaufstellen für Dichter, die Öffentlichkeit suchen, sind also zunächst ausreichend vorhanden. Sie sind keineswegs nur in Deutschland angesiedelt, in der Schweiz und Österreich haben sich viele Kreative dem Zeitschriftenmachen verschrieben. Dort erscheinen die Hefte allerdings unter günstigeren Bedingungen und sind zum Teil subventioniert.

Bemerkenswert sind die zunehmenden Aktivitäten in den neuen Bundesländern, mit denen an die Tradition der Dissidentenzeitschriften angeknüpft wird. Dabei werden Inhalte und Formen, wie sie im Westen der Republik bevorzugt werden, übernommen, beispielsweise das Minotaurus-Projekt von Alexander Scholz aus Cottbus oder Leipziger Projekte wie die alternative Kunstmesse des *Werk II*. Noch dominieren die Blätter aus dem Westen. Sie wuchsen in Strukturen, die das Entstehen kleiner Zeitschriften begünstigte.

Zusammenschlüsse wie einst die AGAV (Arbeitsgemeinschaft Alternativer Verlage), die die Gegenbuchmessen organisierte, oder aber das Bottroper Literarische Informationszentrum mit der Zeitschrift *Ulcus Molle*, später *Impressum*, gibt es nicht mehr. Kleinere Zeitschriften wie *Maskenball* oder *Kult* versuchen, die Lücke zu füllen, indem sie Listen von Zeitschriften oder Kleinanzeigen der Szene veröffentlichen und sich den Themen widmen, die *Impressum* früher behandelte. Aber jemand, der seine ganze Energie in eine solche Arbeit stecken könnte oder wollte, und damit bereit wäre, Risiken auch finanzieller Art in Kauf zu nehmen (so wie es Josef Wintjes aus Bottrop getan hatte, als er 1969 seinen Job bei Krupp schmiß und sich fortan ausschließlich, bis zur Selbstaufgabe, der Alternativliteratur verschrieb), ist nicht in Sicht.

Eine Integrationsfigur ist heute kaum mehr zu finden angesichts

# Fanzines 2

Noch wissenschaftlichere Betrachtungen  
zum Medium der Subkulturen



VENTIL

mit aktuell recherchiertem Fanzine-Index

Eine andere Textform, die immer wieder im HÄRTER zu finden ist, ist das Spiel mit Werbe- und Konsummustern, diesmal wieder in einer Form, die eher an einen Songtext erinnert:

#### Wir putzen die Neurosen weg

BLITZBLANK IST DIE SEELE  
DAS COLGATELÄCHELN  
VERRÄT KEINEN SCHMERZ  
AXE BLÄST DEN ANGSTSCHWEISS WEG  
DER UNS NACHTS ÜBERFÄLLT  
WENN WIR SCHLECHTE TRÄUME HABEN  
(...)

AJAX  
BIFF  
UND RAUMSPRAY  
BEKÄMPFEN DEN NOCH LETZTEN ZWEIFEL  
AN EINE SAUBERE, REINE WELT  
(...) <sup>XXXI</sup>

### 3.5 MINOTAURUS <sup>XXXII</sup>

Eines der jüngsten Projekte innerhalb des Social Beat wird von Alexander Scholz aus Cottbus betrieben. MINOTAURUS wurde wie viele andere Vorhaben seiner Art durch den Kontakt zu anderen Fanzinemachern ins Leben gerufen. Erste Ideen entstanden 1997, die Grundkonzeption war von Anfang an jedoch eine andere als beim typischen Copy-Shop Fanzine. Es sollte ein kritisches Lifestyle- bzw. ein Kulturmagazin, welches den Zeitgeist der 90er kritisch beschreibt, entstehen:

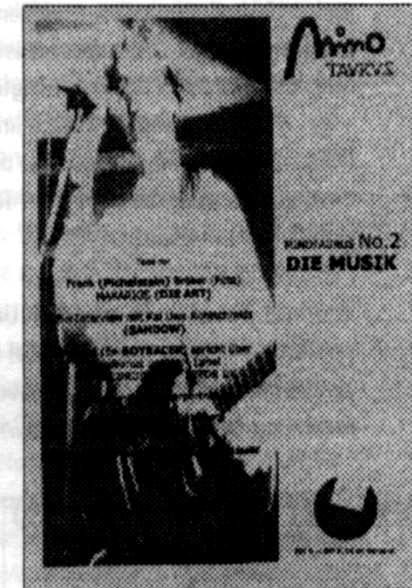
Minotaurus funktioniert, die Mechanismen der Medienscheinkunst zitierend, als kritischer Gegenpol zum Überangebot an informativen Werten der Massenmedien. Als themenbezogenes Literatur- und Kunstmagazin präsentiert Minotaurus Texte und Bilder, die in ihrer lyrischen Zusammenstellung ein Bild des sozialen und wirtschaftlichen Gefüges unserer Gesellschaft nachzeichnen. <sup>XXXIII</sup>

Der Weg weg vom reinen Literaturmagazin hin zum oben beschriebenen Vorhaben läßt sich schon beim Vergleich der beiden bisher erschienenen Ausgaben nachvollziehen. Hatte die erste Nummer mit dem Schwerpunktthema »Amerika« noch den typischen Charakter einer Gedichtsammlung von bereits bekannteren Undergroundschriftstellern, so präsentiert sich Nr. 2 (Thema: Musik) als eine Mischung aus kulturpolitischer Essayammlung, Musikdiskurs und Songtexten, u.a. Übersetzungen von Texten der Stones als Vergleich zu Undergroundlyrik. Scholz ist es dabei völlig egal, ob sein Heft (besser: Buch, die Nr. 2 hat einen Umfang von 160 Seiten) als Social Beat Zeitschrift bezeichnet wird. MINOTAURUS will sein »eigenes Ding machen«, so der Herausgeber im Interview.

Auch die Hestellungsweise von MINOTAURUS ist sehr aufwendig und ebenso kostspielig. Das Werk ist durchgängig zweifarbig gedruckt, und einer Teilaufgabe liegt die aktuelle CD der Punkband Fette Helden bei. Die Erstauflage von 200 Stück der #2 kostete im Druck 1000,- DM und wird zum Selbstkostenpreis verkauft. Möglich wird dieses Vorgehen nur durch das Vorstrecken finanzieller Mittel durch den Druckern und Verlegers Klaus Bielefeld, der fest an das Projekt glaubt. So werden noch im Jahre 1999 drei Einzelbände (edition MINOTAURUS) bei Bielefeld erscheinen. Ferner sind weitere online-Projekte, der Ausbau eines Mailorders und die eigene Verlagsgründung geplant.

### 3.6 Einzelbände und Egozines

Eine Sonderrolle unter den Social Beat Fanzines spielen die Einzelbände, die Autoren im Selbstverlag veröffentlichen. Sie erscheinen oft nur einmalig, also anstelle eines Buches oder einer Broschüre in einem Verlag, so z.B. im Jahre 1999 der Band *Spiel's noch einmal*, Stefan mit drei skurrilen Theaterstücken von Stefan Heuer. Dieses fotokopierte Heft mit eingeklebten Farbfotos und in einer Auflage von nur 50 Stück wird ausschließlich auf Lesungen des Autors oder in seinem Bekanntenkreis vertrieben. Mit ein bißchen Glück kann er durch Rezensionen in Literaturfanzines auf die eine oder



## Vorgestellt: MINOTAURUS – Kunst-/Produkte Magazin aus Cottbus

Wenn sich MINOTAURUS etwas auf die Fahne schreiben wollte, dann „Wir sind die Neunziger“. Konzipiert wurde die Zeitschrift 1997 innerhalb von Freundschaften zu anderen Herausgebern, Autoren, Architekten, Bildhauern und Künstlern, und eigentlich wollte man nichts anderes, als sich ein eigenes Sprachrohr zu schaffen. Vorbilder gab es genug, und um nur einige bedeutende zu nennen sei hier die Rede von Der Blaue Reiter, Die Brücke, der Beat Generation, SUBH, HÄRTER, ESTRUS und natürlich dem Magazin Minotaurus der Surrealisten. Minotaurus ist schlechthin ein Symbol für Außenseitertum oder den vielzitierten Begriff des *Enfant Terrible* geworden. Dabei geht es nicht darum, dem „beschimpften“ *Mainstream* den Rücken zu kehren, sondern einen Diskurs durch die eigentliche Kulturlandschaft zu starten, und andererseits den Begriff von Sub- oder Gegenkultur in dem Sinne zu beleuchten: Die Meinung und das ethische Weltbild der Massenmedien in der Ästhetik der Medienkultur ist nicht die alleinige.

MINOTAURUS ist als Themenheft konzipiert und erscheint viermonatlich. Zur Ausstattung gehören neben den Texten junger, ungehörter Literaten Features über andere kleine Verlage und Zeitschriften wie BUCHLABOR, Wiesenburg Verlag oder VENTILE, kulturpolitische Essays über Künstler, Schallplatten, Architekten oder Filme, wie zum Beispiel Jeff Koons, Cindy Sherman, Carl Blechen, Jackie Brown, Titanic, Robocop, Livio Vacchini oder Pearl Jam. Zum festen, jedoch nicht eingegrenzten Autorenstamm gehören Verleger wie Boris Krenski (Killroy Media, ITHAKA Verlag), Andreas Reifer (SUBH), Philosophen, Musiker, Schriftsteller, Performancekünstler wie Thomas Nöske, Björn Kuhlzig, Raimund Samson, Frank Bröker, Thomas Schweisthal oder Michael Schönauer. Als besondere Gäste konnten schon MAKARIOS (Die Art), Kai-Uwe Kohlschmidt (SANDOW), Dave Crider (MONO MEN), Karl Seemann oder Hans Scheuerecker gewonnen werden. Trotzdem ist, wie schon erwähnt, MINOTAURUS für jeden offen. Für



MINOTAURUS-Liebhaber ist zudem eine zu jedem Heft limitierte und nummerierte Ausgabe konzipiert, die Originalgrafiken, Fotos, CDs oder Sonderheften beinhaltet.

Neben den Publikationen organisiert MINOTAURUS auch Lesungen für seine Autoren, in loser Folge erscheinen Sonderausgaben (in Planung sind Werke von Nöske/HEL und Dr. Rainer Wedler) und in Kooperation mit der Dresdner Buchhandlung LeseZeichen bietet MINOTAURUS über eine Mailorder Bücher vorgestellter Verlage und weiterführende Literatur, Filme und Musik zu den Essayheften im Heft an, so daß jeder Leser in die Lage versetzt wird, sich selbst umfassend mit den Themen aus Kunst und Kultur auseinanderzusetzen. Interessierte Autoren und Autorinnen können ihre Beiträge auf Diskette mit Ausdruck an MINOTAURUS schicken. Zudem organisiert MINOTAURUS Lesungen für seine Autoren in der Buchhandlung LeseZeichen. Auf dem Plan steht dort im Juli (siehe „Termine“) die Premiere des ersten MINOTAURUS-Buches „Pop-Shamanismus“, zu der die Autoren Thomas Nöske und HEL anwesend sein werden.

**Kontakt- und Bezugsadresse:**  
MINOTAURUS im Klaus Bielefeld Verlag  
c/o Alexander Scholz  
Postfach 10 08 04  
03008 Cottbus Tel. 03 55/383 10 99

**Mailorder, Veranstaltungstips, Auszüge aus den Heften:** <http://www.buchlesen.de/minotaurus.htm>

### Neues vom EKZ

Das Erich Kästner Zentrum sucht ehrenamtliche MitarbeiterInnen zur Ausstellungsaufsicht, für kleine außerliterarische Recherchen über Erich Kästner und Dresden, zur Datenerfassung, zur Veranstaltungsorganisation und zur Lobbyarbeit. Das Zentrum will ein Kommunikationsort für alle sein, die sich mit Werk und Leben Erich Kästners befassen; gleichzeitig möchten wir aber auch die zeitgenössischen Künste fördern. Herzstück des Projekts ist das seit Februar 1999 entstehende mobile interaktive Kleinmuseum – ein neuartiges, zukunftsfähiges, kosten- und ressourcensparendes Konzept, das sinnliche Museumsinhalte mit neuester Medientechnologie kombiniert. Literatur, Architektur, Kunst, Kommunikation, Technik und Forschung wirken dabei zusammen und wecken die Entdeckerfreude bei Besuchern aller Generationen.

Das Ausstellungsmodell K2 zum mobilen interaktiven Kleinmuseum ist vom 1. bis 18. 6. 1999 im Kulturpalast zu sehen, danach steht es bis zum 16. 7. im Zentrum für zeitgenössische Musik, wo auch ein gemeinsamer Erich-Kästner-Abend stattfinden wird. Vom 16. 7. bis 17. 8. wird das Modell in der Stadtbibliothek Meißen ausgestellt.

**SPUREN. ein JahreBuch** heißt das Projekt für Kunst und Kommunikation, das vom Kulturverein riesa efau initiiert, bereits am 22. 5. begonnen hat und am 22. 8. endet. In dieser Zeit soll ein BuchObjekt entstehen, dessen etwa 100 Seiten auf Büttenpapier im Format 1,60m x 1,40m zu einem imposanten Gesamtkunstwerk gebunden und der Landesbibliothek übergeben werden. Eigens für diesen Zweck sind auf dem Elbeweg unterhalb des Japanischen Palais – dem temporären SpurenUfer – zwei Hallen errichtet worden. Um die Aktion BuchObjekt sind viele Veranstaltungen gruppiert, die sich alle mit dem Begriff der Spurensuche assoziieren lassen: Von Vorträgen über Theateraufführungen, Schreibwerkstätten und Kursen zur Buchherstellung bis zu Partys und Freiluftkino reicht das Angebot. Die ASSO und BUCHLABOR haben Lesungen organisiert – so unter anderem mit Andreas S. Berndt, Katharina Hofmann, Angela Schubert und Olaf Velte. Aus Platzgründen konnten nicht alle Veranstaltungen in den Literaturkalender aufgenommen werden – das Gesamtprogramm ist beim riesa efau, Tel. 866 02 11, abzurufen.

# „Wir wollten nicht, wir wurden einfach Profis“

Wie der Wriezener Alexander Scholz im kleinen Dorf Vevais einen bundesweit erfolgreichen Verlag etablierte

Von SILKE MÜLLER

**Vevais/Friedersdorf** (MOZ) Mut muss man haben. Und Glück. Oder beides. Und Alexander Scholz heißen. Der heute 30-jährige Architekt, Maler, Fotograf und Verleger aus Wriezen hat seinen eigenen Verlag. In Bliesdorfs Ortsteil Vevais, einem Dörfchen, in dem man alles andere erwartet als einen Verlag. Keinen Eigenverlag, nein, einen mit Autoren, die durch die Bank preisgekrönt sind. Und einen mit Autoren, die wie Alexander Scholz sich immer wieder an der Quadratur des Kreises versuchen: Bücher herausbringen, die mehr als nur zum Lesen gut sind. Es lohnt, sie anzusehen, immer wieder. Es lohnt sogar, zuzuhören, weil mittlerweile selbst CDs dazugehören. Denn die edition Minotaurus in der Galerie Vevais versucht sich in Multimedia im besten

Sinne des Wortes. Alexander Scholz gibt zu, dass ihn die Entwicklung seines Vorhabens, Literatur im Einklang von Inhalt und Form unter die Leute zu bringen, überholt hat. „Wir wollten gar keine Profis werden“, sagt Scholz. „Wir wurden einfach welche.“

Dazu gehört, dass sie im vergangenen Jahr erstmals bei der Frankfurter Buchmesse dabei waren, dass es die Bücher der edition Minotaurus heute mit offizieller ISBN-Nummer gibt, die Strichcodur dazugehört und sie überall zu haben sind. Dabei hatte es so klein angefangen. In einem Anfall von Lust zum Ausprobieren hatte Alexander Scholz ein Skript zum Theaterstück „Minotaurus“ geschrieben. Das gelangte auf Umwegen vom Dresdener Studienort des Alexander Scholz in die Hände des Leipziger Professors Rolf Rohmer. Der wiederum maß dem Skript

so viel Bedeutung bei, dass er sich für eine großzügige Förderung des Stücks einsetzte. „Das war richtig viel Geld“, erinnert sich Scholz. Das Geld nutzte er. Aus dem Stück „Minotaurus“ wurde bis 1997 eine Triologie, die in Sachsen erfolgreich aufgeführt wurde und zahlreiche Gastspiele in der Bundesrepublik erlebte.

Nebenwirkung: Der junge Autor fand neue Freunde, entdeckte seine Liebe zur Literatur, machte neue Erfahrungen. Kurz: Scholz fasste Mut. Er brachte ein neues Literatur- und Kunstmagazin heraus. Wieder betitelt als „Minotaurus“. „Für mich ist Minotaurus, das griechische Fabelwesen aus Mensch und Stier, heute noch ein Sinnbild für Außenseitertum“, sagt Scholz, der sich keineswegs zum Herausgeber von Beginn an berufen fühlte. Selbst heute ist es nur ein Teil seiner berufli-

chen Arbeit. Vielmehr sieht er die Anfänge als eine Art Ausprobieren. „Das erste Magazin war gefüllt mit Texten und Sichtweisen meiner Lieblingsautoren zum Thema Amerika“, erinnert er sich. Es verkaufte sich so schnell, dass wir bald eine zweite Auflage, später dann eine nächste Ausgabe auflegten.“

Dabei sollte es nicht bleiben. Bei Scholz und seinen Mitstreitern entstand der Wunsch, neben Anrissen zur Kunst und Literatur, Musik und Philosophie vollständige Werke zu kreieren und damit einer neuen Literatur auf die Beine zu helfen – die edition Minotaurus entstand.

Und damit jene Art von Buchkunst, die Scholz und die Verlagsautoren gern „Hightech-Literatur“ nennen. Weil alles, was die edition Minotaurus herausbringt der Versuch eines Gesamtkunstwerkes ist. Das Wort kommt nicht ohne

Bild aus, das Bild findet sich in Musik wieder und beides unterstützt das Wort. „Hightech-Literatur ist ein Begriff, den wir geprägt haben. Es ist eine Mischung aus Lyrik und Prosa und zugleich ein Verschnitt aus Cut Up und surrealer Lyrik und Prosa, Musik und Bildinstallation. Wir versuchen, alle künstlerischen Ausdrucksmittel zu verschmelzen, statt sie zu sezieren.“

Damit haben sie bundesweit Erfolg. Nur in Vevais nimmt kaum einer von der Galerie Vevais, einer Mischung aus Kunst, Architektur, Design, Literatur und Musik samt edition Minotaurus Notiz. Wohl, weil man in Vevais alles andere, nur nicht das erwartet.

---

*Wer mehr wissen will: Direkt bei einem Besuch in der Galerie Vevais oder über [www.minotaurusverlag.de](http://www.minotaurusverlag.de) oder [www.galerievevais.de](http://www.galerievevais.de)*

# Mit der Kraft des Außenseiters

Neue Literatur aus dem Oderbruch: Verlag Minotaurus feierte fünfjähriges Bestehen

Von ANNI GEISLER

**Friedersdorf.** Hightech ist versprochen am Samstagabend im Kunstspeicher Friedersdorf. Hightech, das assoziiert komplizierte technische Strukturen, Computersprache, kaltes Funktionieren, das uns frösteln macht. Nichts davon ist zu spüren in der Gesellschaft der Autoren, Musiker, bildenden Künstler, die zu einem Verlagsjubiläum eingeladen hat. Es gilt, fünf Jahre der Zeitschrift „Minotaurus“ und ein Jahr „edition Minotaurus in der Galerie Vevais“ zu feiern. Die Zutaten sind anregende Geschichten, Musik und Lyrik, die nichts weniger als kalt funktionierend, sondern ebenso sinnlich sind wie die Ergebnisse für den Büchermarkt, in der kleinen Ausstellung im Kunstspeicher zu begutachten.

Hightech-Literatur, dieser Begriff entstand in Vevais, dem kleinen Dorf am Rande des Oderbruchs, als ein „Begriff für wegweisende Sprachen der 90er, Hightech-Literatur ist eine Mischung aus Lyrik und Prosa und zugleich ein Verschnitt aus Cut Up und surrealer Lyrik und Prosa, Musik und Bildinstallationen“.

Alexander Scholz, im benachbarten Wriezen geboren, als Architekt in Berlin und im Oderbruch tätig, nun der Geschäftsführer des besonderen Verlags, erklärt: „Das Wort kommt nicht mehr ohne das Bild, das Bild nicht mehr ohne Musik und die Musik nicht ohne deren öffentliche Zurschaustellung aus. Hier entsteht ein Kreislauf, den man noch nicht akzeptiert hat.“

Sein Wirken und das seiner vielfach preisgekrönten Mitstreiter aus den verschiedenen Künsten für ein kritisches Lifestylemagazin läuft darauf hinaus, „das Streben nach einem kritischen Zeitgeist, den Idealtypus eines gesellschaftsbewussten Menschen“ zu fördern – wie es vor einigen Jahrzehnten „Minotaure“, die Zeitschrift des Surrealismus, vormachte. Seither haben die künstlerischen Ausdrucksmittel, die es zu verschmelzen gilt, dank neuer Medien enorm zugenommen – Chancen für das Gesamtkunstwerk.

Als vor 90 Jahren die Künstler des „Blauen Reiter“ ihre Philosophie zu diesem Begriff entwickelten, Kandinsky die farbigen Landschaften auf immer weniger Zeichen und Linien reduzierte, waren der Widerstand und das

Unverständnis groß. Die Neuerer, die ihnen nachfolgen, finden da, wie der Abend in Friedersdorf zeigte, eine sehr viel breitere Resonanz. Thomas Nöske kommt mit seinen „Würfeln“, geschliffenen Anekdoten voller Denkanstöße, ebenso an wie der Tausendsassa Frank Bröker mit seinen Texten aus „Schwer verletzt“ voller Sprachgewalt und den leichtsinnig-optimistischen Liedern: „Alles ist möglich...“ Scholz, 30, Dramatiker, Dichter, Maler, Designer, Manager schließlich: mit mitreißender Beredsamkeit, berlinernd, nachdenklich, kein bisschen abgehoben. Eines seiner Lieblingswörter: romantisch. Ihm zur Seite Freundin Babet Kissro mit ihrer Gitarre.

Nichtsdestotrotz muss auch der heutige „Minotaurus“ wie das griechische Fabelwesen aus Stier und Mensch seine Kraft als Außenseiter verteidigen, denn wie es in einem der Texte heißt, „die Flut der Bilder und Begriffe ersäuft die Inhalte, macht sie beliebig und damit leer“.

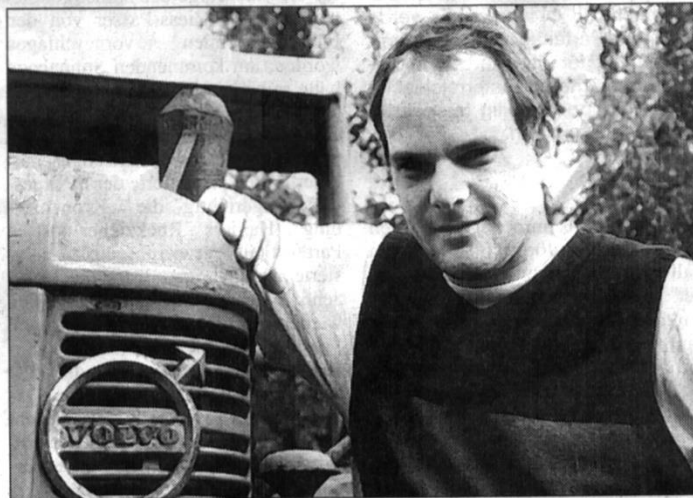
Dagegen setzte Scholz Mitte der 90er Jahre sein „Theaterstück Minotaurus“, das nach seiner Premiere in Dresden in vielen Städten gezeigt wurde. Die dabei gesammelten Erfahrungen nährten die Idee eines Literatur- und Kunstmagazins, das in seinen fünf Jahren auf eine stattliche Anzahl von Nummern – zum Beispiel zum Thema Amerika, Musik und Medienwelt –

hervorbrachte. Besonders erfolgreich war das Heft „Sush Mush“ mit Zeichnungen und Gedichten des Cottbuser Künstlers Hans Scheuerecker.

Seit einem Jahr gibt es nun auch die „edition Minotaurus“, „um einer neuen Literatur auf die Beine zu helfen“. Jüngstes Werk ist eine CD mit dem Titel „Terror und Paradies“, geschrieben und gesprochen vom Muslim Hadayatullah Hübsch zum Thema 11. September und der Krieg in Afghanistan. Der sehr bekannte, mit vielen Preisen ausgezeichnete Dichter überraschte mit seinem Angebot die Büchermacher. Die meisten der von Vita und Talent her überaus interessanten Autoren sind selbst entdeckt, manche von ihnen, wie Björn Kuhlrig oder Carsten Nicolai, jetzt schon international gefragt.

Eingeladen wird demnächst auch in die Galerie Vevais, in der eine große Auswahl an Originalkunstwerken und Fotos ausgestellt und käuflich zu erwerben sein wird. Sie sorgen dafür, dass keines der Bücher aus dem kleinen besonderen Verlag so aussieht, wie man es gewohnt ist. Die Jubiläumsfeier im Kunstspeicher machte darauf neugierig, wie überhaupt auf künftiges Hightech in Minotaurus-Art.

*Bücher der „edition Minotaurus in der Galerie Vevais“ sind im Buchhandel und im Internet unter der Adresse [www.minotaurusverlag.de](http://www.minotaurusverlag.de) erhältlich.*



Alexander Scholz, Geschäftsführer von „Minotaurus“

Foto: Verlag

# Die »Edition Minotaurus«

Roland Klein stellt einen engagierten Kunst- und Literaturverlag vor

Wie sich trotz wirtschaftlicher Depression und Einbrüchen in der Verlagsbranche Reichtum an Visionen und Pioniergeist durchsetzen, zeigt das Beispiel der Edition Minotaurus. Hervorgegangen aus dem edel aufgemachten Spagat zwischen Kunstpublikation und Fan-Magazin mit dem Namen MINOTAURUS, existiert der Verlag mit Sitz in Vevais seit 1999.

Minotaurus, das Sagenwesen mit menschlichem Körper und einem Stierkopf, ist seit vielen Kulturepochen ein Symbol für das Andersartige, Abseitige, Eigenwillige.

Bereits das gleichnamige Magazin widersetzte sich den simplen Kategorisierungen. Die Mischung aus Literatur, bildender Kunst, Film und Theater erschien nicht nur wegweisend, sondern auch logisch. Denn in genau diesen Bereichen bewegte sich Herausgeber Alexander Scholz, Jahrgang 1971. Der Architektur-Student machte 1995 nicht nur mit der Dresdner Theatertrilogie »Die Liebe« auf sich aufmerksam, sondern wurde auch als begnadeter Lyriker und Prosa-Autor gelobt. Zusammen mit Frank Bröker, Thomas Nöske und anderen ordnete ihn die Presse dem »Social Beat« zu. Doch Schubladendenken wie »Social Beat« oder »Underground« stellen für Scholz eine lästige Nebensache dar.

»Wir sind die Neunziger« erklärte er schließlich 1998. Gemeint war damit weder, einem Jahrzehnt zu schmeicheln, noch den kulturellen und politischen Wandlungsprozessen ideologisch unter die Arme zu greifen. Als kritisches Lifestylemagazin war Minotaurus daran interessiert, die Wandlungsprozesse zu offenbaren, zu diskutieren, positive Potentiale abzuschöpfen, Respekt aufzubauen.

Die letzte Dekade des ausklingenden Jahrtausends enthielt mehrerlei Wendepunkte: Gesellschaftspolitisch kam die Zeit einem Erdbeben gleich. Die DDR und die sozialistische Staatengemeinschaft gingen mit wehenden Fahnen unter. Als Folge gestaltete sich eine bisweilen schwierige Umorientierung. Fortan dominierten Werbeversprechen, rasch wechselnde Moden, ein Überfluss an austauschbaren Wahrheiten und Bildern.

Der Markt sog gierig den Independent-Bereich auf. Während in der Film- und Musikbranche der Ausverkauf begann, tat sich auf dem Literatur-Sek-

tor nichts. Pessimisten prophezeiten, dass das Internet mit seinen E-Books das bisherige Medium ablösen würde.

Alexander Scholz beeindruckten derartige Prognosen rein gar nicht. Die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, war ihm quasi angeboren.

Hel Toussaints und Thomas Nöskes Zusammenarbeit »Pop-Schamanismus« stellt 1999 das erste Minotaurus-Buch dar. Es erschien in Form eines Aktenordners und leitete durch die Art der Texte und natürlich den Titel eine neue Ära ein. Es folgten Veröffentlichungen von Hans Scheuerecker, Rainer Wedler, Ulrich Bergmann, Hadayatullah Hübsch, Frank Bröker und Björn Kuhligk – eine bemerkenswerte Mischung aus großen, etablierten Namen und jungen, aufstrebenden Künstlern. Der Bekanntheitsgrad eines Künstlers interessiert Scholz am wenigsten. Für den Verleger besitzt die Kraft und die Aussage des Textes oberste Priorität, aber ebenso wichtig ist der gemeinsame Blickwinkel. So kamen Künstler wie Carsten Nicolai, Kai Grehn, Kai-Uwe Kohl-schmidt hinzu. Sie alle verbindet der gemeinsame Diskurs und der Glaube an die Verantwortung des Künstlers, dessen Wirken bei Minotaurus zur High-Tech-Literatur verschmilzt.

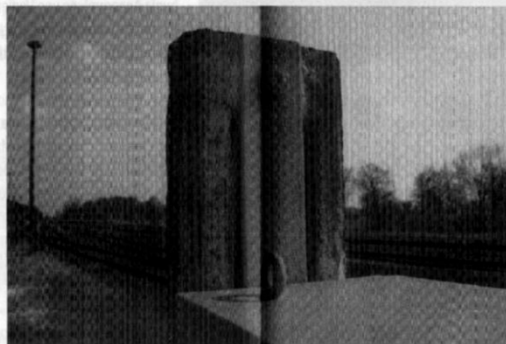
Der Begriff erscheint auf den ersten Blick für ein Buch gewagt. Man muss genauer hinschauen,

um die sich dahinter befindliche Philosophie zu verstehen. Die neue Literaturform zeichnet sich durch die geschickte Mischung der Mittel Lyrik, Prosa, Rei-



Lyriker und Verleger Alexander Scholz

bericht und Essay aus. Gleichzeitig wird das konventionelle Buch-Verständnis aufgebrochen. DVD, CD und CD-Rom ergänzen das Veröffentlichungsmedium Buch. Durch diese neue Art der Veröffentlichung von Texten mischen sich bildende Kunst, Musik, Design mit verschiedenen Formen der Lite-



Doppelseite aus dem »Eisenbahn«-Band, von der Stiftung Buchkunst ausgezeichnet.

ratur, wodurch ein völlig neues, vielseitiges – in der Endkonsequenz ganzheitliches Produkt entsteht. Buch oder CD stellen nicht nur ein Medium, sondern einen Teil der Literatur selbst dar. So ist es kaum verwunderlich, dass bisherige Verlagsgrundsätze im neuen Licht erscheinen: Autor, Setzer, Gestalter, Drucker, Tontechniker oder Papierlieferanten gelten als gleichberechtigt.



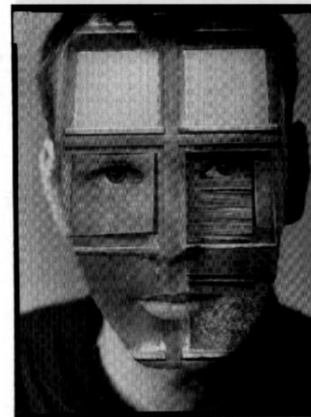
Minotaurus funktioniert als Struktur, in der alle Beteiligten freundschaftlich miteinander verwoben sind. So ist es kein Wunder, dass Scholz' einstige literarische Weggefährten regelmäßig in seinem Verlag publizieren.

»Für mich war das eine völlig neue Erfahrung«, beschreibt Lyrik-Koryphäe Hel Toussaint seinen Eintritt in die Verlags-Familie, »Alexander Scholz tritt immer mit viel Respekt den Autoren gegenüber auf. Man

merkt, dass er wirklich 100%ig hinter den Veröffentlichungen steht. Ich wurde noch nie bei Lesungen so umsorgt wie bei Minotaurus.«

High-Tech-Literatur und scheinbar »alte Werte« wie Respekt und Authentizität bilden bei Minotaurus eine organische Selbstverständlichkeit.

»Wie erfrischend ist es, wenn Alexander Scholz vom Verlag edition MINOTAU-RUS unverblümt davon spricht, dass es ihm um Ehrlichkeit in seinen Publikationen geht. Dieser einfache Begriff, der uns doch so viel bedeuten sollte«, lobte 2002 das Berliner LIBUS-Magazin, in dessen Rezensionsteil Minotaurus gleich zwei Mal hintereinander die Konkurrenz austach und Scholz' Publikationen als »Highlights« den Lesern wärmstens empfohlen wurden.



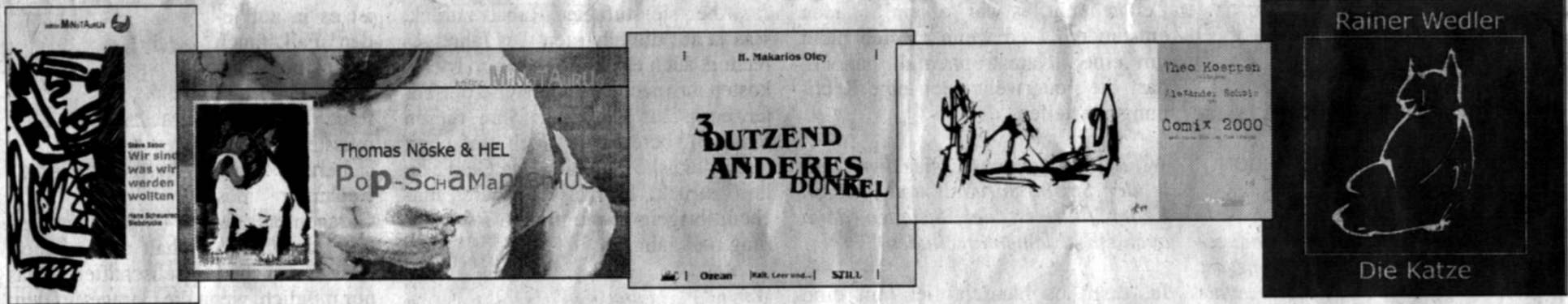
Künstler Kai Grehn

Scholz räumte mit seinen 33 Jahren mehrere Preise in den Bereichen Theater, Architektur, bildende Kunst und Literatur ab. Zuletzt für seine lyrische Erzählung »Eisenbahn«, die von der Stiftung Buchkunst zu einem »der schönsten Bücher« des Jahres gewählt wurde.

Doch die eigenen Erfolge stellt Scholz in den Hintergrund. Stattdessen spricht er von

»wir«, wenn er Minotaurus meint. Der Verlag funktioniert längst als Gruppe Gleichgesinnter, die einige der bedeutendsten Erneuerer der deutschen Sprache, des Theaters, Mediendesigns, der Musik und der bildenden Kunst vereint. Die Edition Minotaurus stellt somit zweifelsohne den schillernden Beweis dar, dass ein Verlag keine teuren Marketing- und Promotionaktionen braucht, um zum Literatur-Vorreiter zu werden. Qualität setzt sich eben durch und das ist auch gut so!





# Es bleibt ein Treff im Irrenhaus

Vevaiser Kleinod in der deutschen Verlagslandschaft feiert Geburtstag im Kunstspeicher Friedersdorf

Von SILKE MÜLLER

**Friedersdorf (MOZ)** Der Minotaurus Verlag feiert am Sonnabend mit einer Ausstellungseröffnung im Friedersdorfer Kunstspeicher sein fünfjähriges Verlagsbestehen und den ersten Geburtstag der edition Minotaurus in der Galerie Vevais. Ab 19.30 Uhr erwartet die Gäste ein Abend voller Musik, schöner Geschichten und Lyrik von preisgekrönten Autoren.

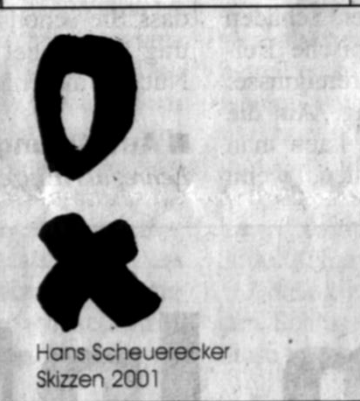
Der Verlag selbst ist ein Kleinod in der Kultur-

landschaft Deutschlands. Der Architekt, Schriftsteller, Lyriker, Maler, Fotograf und Tausendsassa Alexander Scholz aus Vevais, Mitverleger bei Minotaurus, beschreibt das Credo des kleinen Verlages so: „Wir schreiben Geschichte im Kreis, um zu verstehen, dass nichts und alles konstant ist, die Pläne an den neuen Ideen, wie Boote im Sturm an den Klippen zerschellen und dabei nichts von Belang bleibt, solange wir nicht nur auf uns selbst schauen, um zu erkennen, wer unser Feind ist. Die Zeiten bleiben

Treffen im Irrenhaus, in dem man auf nichts mehr wartet und jedes neue Projekt, mit einer Flasche Wein zum Lohn, zur Neige geht und nie wieder am Himmel wie ein Stern aufgeht, weil wir nicht an den Wunsch mit der Sternschnuppe glauben, sondern für immer unter allen anderen leuchten möchten, um irgendwann entdeckt zu werden.“

Der Verlag hat seinen Anspruch sehr hoch gesetzt. Er versammelt preisgekrönte Autoren, die durchweg Arbeiten anbieten, die kaum einer Schublade zuzuordnen sind. Sie passen nicht in die allgemeine Erwartungshaltung an Literatur, an gestaltetes, gebundenes Papier, die landläufig üblich ist. Keine Einmal-Literatur zum Lesen und Verborgen. Vielmehr können

sich die Gäste am Samstagabend im Kunstspeicher davon überzeugen, dass Literatur genreübergreifend auch gestaltete Kunst sein kann. Zum immer wieder Lesen, Ansehen, Genießen. Bisheriger Höhepunkt der Verbindung aus Kunst, Gestaltung, Literatur ist der Vevaiser Verlag edition Minotaurus. Lyrik, Skizzenbände, philosophisch-literarische Texte verbinden sich jetzt noch enger mit den Ambitionen der Verleger – eine erregende Mischung aus Inhalt und Form. Es lohnt, sie (einen Abend lang im Kunstspeicher) zu entdecken.



# MORGHANA

Das Szenemagazin

Ausgabe 16 10. Dezember - 10.März









die Heine mit einem Vorwort versehen. Den Text drucken wir in der altdeutschen Rechtschreibung. Das Buch wird sich auch satztechnisch an der alten Ausgabe orientieren. Illustrieren wird es ein großer ostdeutscher (obwohl man das ja nicht mehr so sagen sollte) Maler: Hans Ticha, der schon mehrere klassische Themen wie Karel Capeks Krieg der Molche illustrierte (für mich eines der schönsten illustrierten Bücher). Da Hans Ticha im so genannten Flachdruckverfahren gedruckt wird, wird jedes Buch ein Original sein. Das Buch wird es einzeln geben und im Schubert ergänzt um ein Hörbuch; nämlich Konstantin Wecker liest Deutschland, ein Wintermärchen. Also wieder ein Multimediale Projekt mit 3 großen deutschen Künstlern unterschiedlicher Genres. Zudem wird dann auch die YVETTE-DVD da sein:

Morgana bedankt sich für das Gespräch.  
Bilder: Promo

... das war Jan Olf mit dem Edelpuff, der in der Stadt der Slam-Meister. Andererseits führen Publikationen auch zu Buchpreisen in einem anderen Sinne. Für dein eigenes Werk, zum Beispiel, gab's 2004 einen von der Kunst. Fühlt man sich als Verleger da richtige zu tun?

wir bei Eisenbahn an einer seltsamen Veränderung des Verlages basteln. Das passt auch zu dem, was wir hier anstellen, um es zu Kult zu machen gerade ein Buch mit Carsten und Buchgestalter produziert, in die Zeiten geflogen - kurzgedruckt, 2 komplette Auflagen. Das war gut so - weil er hat mir die Augen spekt gegenüber seiner



**Das passt sehr gut als Ausblick 2006 - Minotaurus goes Heinrich Heine. Was erwartet denn die Buchmessebesucher in Leipzig am Stand der Edition Minotaurus im kommenden Jahr?**

Mit Voraussagen halte ich mich immer sehr bedeckt, da wir manchmal länger an einem Projekt arbeiten, als wir es wollen. Ich mache deshalb nie Zeitpläne - schön muss es werden. Geplant ist aber auf alle Fälle wie gesagt als Highlight Heine Heine: Deutschland, ein Wintermärchen

weitere Infos über die Produkte und den Verlag: [www.minotaurus.de](http://www.minotaurus.de)

# LIBUS

16

LEBEN IN BILD UND SPRACHE | AUSGABE 02/2003 | EURO 2,50 | ISSN 1437-7748



# Wendekind und 'nothing goes'

**LIBUS:** Vor einigen Jahren hast Du das MINOTAURUS-Magazin herausgegeben. Eine Publikation, die es heute nicht mehr gibt. Daraus hat sich der Verlag entwickelt, der innerhalb weniger Jahre herausragende Veröffentlichungen hervorgebracht hat. Wie verlief die Entwicklung?

Scholz: Angefangen hat alles vor ca. 10 Jahren. Wir haben uns damals als die „Wendekinder“ gesehen. Im Alter von 18 Jahren träumt man von großen Dingen, und wir hatten tatsächlich durch die Öffnung der Mauer großartige Chancen, ideeller Weiterentwicklung auf der Grundlage sehr humanistischer Ideale; daß diese einmal im Zwiespalt mit finanziellen Hürden oder sogar existentiellen Ängsten einhergehen, konnten wir nicht ahnen. Ein Glücksfall führte dann dazu, daß Dresden von mir bekam, uns sehr viel Geld für über Umwege von mir bekam, uns sehr viel Geld für Theaterproduktionen zur Verfügung stellte. Wir mußten schnell lernen, professionell zu werden und Boxkämpfe auszustehen. Heute denke ich, daß wir noch ein wenig zu jung waren, um die Potentiale auszuschöpfen. Die Bekanntheit zu vielen jungen Künstlern hat dann den Wunsch reifen lassen, unter dem Titel der 1. Theaterproduktion MINOTAURUS eine Publikation vorzulegen. Damals boomte das Internet, aber wir sahen uns nicht reif genug, die Herausforderung technisch und designerisch standzuhalten. Mit dem klassischen Druckerzeugnis hatten wir ein paar Erfahrungen, und Bücher oder Zines schienen uns als geeignetes Medium, da ja sowieso jeder junge Autor von einem Buch, egal wie schlecht es gemacht ist, träumt. Mein erster professioneller Verleger, der mir auch zeigte, wie es funktionieren könnte, übernahm das Projekt MINOTAURUS, und schon waren wir im Rennen. Qualitativ wollten wir aber mehr – schickes Papier, tollen Druck, kleine Sonderbeilagen, Originaldrucke etc.. Was wir jedoch finanziell schaffen konnten, stand immer entgegen meinen Wünschen. Alle waren glücklich, Autoren, Mitstreiter, Freunde und vermeintliche Freunde, wir wurden mit Lob überschüttet, nur ich wurde mit jedem Produkt unglücklicher. Diese produkttechnische Diskrepanz ging einher mit den Lobrufen der Kollegen und den Ansprüchen der Autoren, die wir druckten, am Ende ging es nur noch darum, daß die Autoren irgendwo gedruckt werden. Sie fingen an zu drängeln und ließen uns nicht die Zeit, alles zu professionalisieren. Das dritte Heft im inzwi-

© Privatarchiv Alexander Scholz



schen 4. Jahr führte dann sogar zum Bruch mit manchen Autoren und Institutionen, weil wir die Diskrepanzen innerhalb eines schlecht vermarktet und deshalb teilweise sehr, sehr gute Lyrik neben den Schmuddel von billigen Pornofotos packten. Das hat dann keiner mehr verstanden. Die sich für etabliert haltenden Autoren beschimpften mich, und die Undergroundheros fanden das zu intellektuell. Am Ende wurde den Leuten das Kunstheft auch noch zu teuer. Deshalb wird es MINOTAURUS als Heft oder vielmehr Buch nicht mehr geben.

**LIBUS:** Die Bezeichnung "Wendekinder" ist hoch interessant und treffend. Konzept und Programm ver-einen "Macher" - abseits von Ideologien, Dogmen und Inhaltslosigkeit. Ein Lebensgefühl, das nach der Wende sehr aktuell war. Der Bestseller "Zonenkin-der" geht darauf kaum ein. Jana Hensel schildert die Wende-Generation als unsicher und angepaßt. Hast Du das Buch gelesen?

Scholz: Nein. Durch DAS MAGAZIN habe ich auch viel mit Herrn Thieme über diese Erscheinungen gesprochen. Generell hatte ich nie Zugang zu dieser Art von Literatur. Mich haben auch schon die Lebensläufe der STAS-Generäle etc. genervt, da sie weniger mit Litera-tur als denn mit einer Abhandlung zu tun haben, dazu hat es nach der Wende viel zu viel Neues auf einmal gegeben, Bukowski, die Surrealisten, den Taschen-Verlag, sexuelle Wenden etc. Man muß es trotzdem respektieren. Verlage haben heutzutage keine Wahl, sie machen, was die Leute lesen wollen, dieser Fakt muß einem immer wieder in den Kopf schießen, wenn man darüber nachdenkt, wie sehr die Marktstrategien in den einzelnen Sparten auseinanderlaufen. Andersherum hat die Unterhaltungsindustrie natürlich gewisse Ansprüche gezüchtet, indem sie die Presse, Rezensenten und Kulturkritiker gleich mitgezüchtet hat. Der Kunde merkt gar

nicht, wie sehr er da um sein eigenes Gefühl betrogen wird und Konsument geworden ist. Ich kann jedoch, wie erwähnt, eine Wertigkeit nicht abstreiten. Jedoch muß man beachten, daß selbst geringe Altersunterschiede von zehn Jahren (z.B. bei meinem Bruder), schon zu Generationsdiffe-renzen durch die Wende führen. Gar nicht zu denken an Bekannte, die gleich nach der Wende arbeitslos oder in den Vorruhestand geschickt wurden. Ich würde fast sogar soweit gehen, daß wenn ich meinen Neffen oder unsere Azubis sehe. Es gibt so viele Gefühlsunterschiede und Sichtweisen, daß es mit Sicherheit noch gerecht ist, jetzt nach 10 Jahren, Bücher dieser Art zu publizieren. Ich denke jedoch absolut nicht, daß die Wendegeneration angepaßt und unsicher ist. Sie ist aus der Unsicherheit zu Glanzleistungen befähigt worden, und das, egal welchem Alter sie angehört. Im Osten wohnt die größte Kraft seit den 60ern, und diese Kraft hat nicht Ignoranz sondern Respekt, auch manchmal blin-des Vertrauen zur Triebkraft. Meine größte Hoffnung dabei war und bleibt, daß ein Stück-chen dieser ausnutzbaren Freundlichkeit zu einem generellen Umdenken führt, daß wir die Lehrer sind.

**LIBUS:** War die Wendezeit und das "anything goes" für Dich auch eine Initialzündung?

Scholz: „Anything goes“ hat es für mich gegeben. Eher das „Nothing goes“, wenn keine Kohle hat. Es war eher die geistige Freiheit, nicht weil es das Grundgesetz erlaubt, denke nur an Chaplin, der aus Amerika kommunist verwiesen wurde, sondern Angebot an Meinungen auf einmal erlaubt war. Heute habe ich das Gefühl durch Leere gefestigt war, auf einmal der Wende die Moderne nicht bei dionisten auf. Das war was ganz Bestürzendes, Erschreckendes u



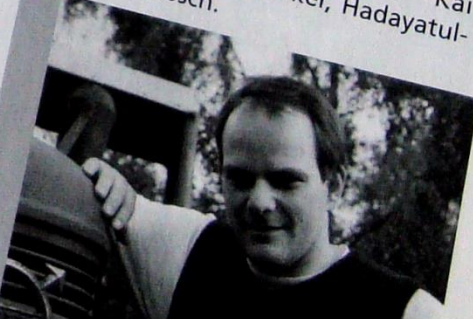
1971 im Oderbruch geboren  
 1995-1997 entsteht in Dresden  
 unter Förderung des Freistaates  
 Sachsen die Theatertrilogie  
 'Die Liebe'  
 Seit 1997 Aufführungen aus der  
 Trilogie 'Perfektes Leben' in  
 Dresden, Leipzig und Cottbus

Zahlreiche  
 Buchveröffentlichungen

Prägung des Begriffs HIGH TECH  
 LITERATUR, einer Literatur, die  
 sich durch die Mischung ver-  
 schiedener Genres und Kunst-  
 formen auszeichnet

Arbeit an multimedialen Projek-  
 ten, Literaturclips und Foto-  
 essays

Mehrere Förderpreise und  
 Anerkennungen als Autor,  
 Architekt und bildender Künstler  
 - zuletzt für die Veröffentlichung  
 seiner lyrischen Erzählung  
 "Eisenbahn" (wurde zu einem  
 der "schönsten Bücher Deutsch-  
 lands" gewählt).  
 Scholz veröffentlicht in seinem  
 Verlag Edition Minotaurus unter  
 anderem Autoren wie Kai  
 Grehn, Frank Bröker, Hadayatul-  
 lah Hübsch.



Kurzbio / Fotos: © Privatarchiv Alexander Scholz

vermeintlich neuen Autor wage. So war es zum Beispiel mit Kai Grehn, der in die vom Verlag gepflegte Sprachkultur paßte. Generell sind die Verpflichtungen gegenüber unseren Autoren so stark, daß es schwer wird, den Erwartungen gerecht zu werden. Der Verlag wuchs mit den Autoren, manche bereicherten das gestellte Programm, manche wurden mit uns groß, das heißt, daß unser Name und Know How sie nach oben brachte und eine Gegenseitigkeit beide Parteien förderte. Manche große Namen wollten wir auch im Programm haben, weil in ihrem Werk der Ursprung mancher kultureller Entwicklungen begründet liegt, und manche etablierte Künstler helfen dem Verlag und den Autoren, weil ihr Name manche Türen öffnet.

Generell sehe ich den Verlag als Familie, und hier ist der Layouter, der Illustrator genauso wichtig wie der Drucker und natürlich der Autor. Ich bin stolz, daß ich sagen kann, daß ich fast alle Künstler als Freund bezeichnen kann, auch untereinander pflegen die Autoren des Verlages wichtige Gespräche, obwohl sie sich erst durch die Verlagsaktivitäten kennen lernten. Der Verlag ist so etwas wie das Ventil geworden, Leute mit gleichen künstlerischen Ambitionen und Ansichten zusammen zu führen. Besonders spannend wird es einen Teil Geschichte zu füllen. Alle sind überzeugt, so auch ich dem Künstler, mit dem ich liebäugle, ein Manuskript gebe und seinen Output abwartete. Bis jetzt war es immer fantastisch, wie die unterschiedlichen Charaktere dann aufeinander treffen, erst telefonisch, dann auf Lesungen, Messen oder Ausstellungen. Bis jetzt hatten wir immer ein glückliches Händchen, zuletzt mit Anne Manzek, ein smartes Geneschöpf mit feinem Strich, das den Punker Frank Bröker in der Neuausgabe von „Schwer Verletzt“ unterstützt oder mit einem Cottbuser Goldschmied, der sehr gern Geschichten in seinen Schmuckstücken erzählt und nun die Neuausgabe der zwielichtigen Geschichten der Katze von Rainer Wedler beleuchtet.

LIBUS: Du vertrittst in meinen Augen den Künstlertypus der Renaissance: Architektur, Malerei, Literatur, Fotografie, Theater... Wie vereinst Du die Vielzahl von Begabungen?

Suchende, der und die denkt, daß in der Literatur etwas fehlt, zu uns nach Exklusivem im Kaufhaus oder normalen CD-Geschäft nicht fündig wird. Gerade die Musikszene macht uns da Hoffnung. Heute muß ich auch zugeben, daß alle Anfänge bei uns etwas mit dem Mut der kleinen Independentlabel der 90er zu tun haben. Sie waren Ansporn, vor allem auch aus der Professionalität, wie sie die kleinen Platten und CDs liebevoll, exklusiv verpackten und sich sogar Vertriebe herausbildeten. Bei Büchern ist es schwieriger, außer sehr wenigen sehr, sehr kleinen Vertrieben gab es da keine sich durchsetzenden Erscheinungen. Musik läßt sich eben besser verkaufen. Aus diesem Grund haben sich auch die Hauptströmungen bei uns herauskristallisiert: anspruchsvolle, doch kurzweilige Texte in den jeweiligen Reihen, die toll mit Fotos, Grafiken verpackt sind. Etwas für die Brusttasche beim Warten auf den Bus, aber auch für den Buchliebhaber, der Wert auf Haptik und Einzigartigkeit legt. Gleichzeitig ähnlich den Booklets bei den CDs, neuerdings auch mit CD-Beilagen. Ein Geheimrezept gibt es nicht, aber die Tendenzen der Versuche aus den letzten Jahren zeigen sehenswerte Resultate.

LIBUS: Dein Verlagsprogramm vereint eine Vielzahl namhafter Autoren. Zu vielen hast Du bereits seit vielen Jahren ein freundschaftliches Verhältnis, das eben deutlich über das normale Verleger-Autor-Verhältnis hinausgeht.

Scholz: Die Autoren kamen früher zum MINOTAUROS-Magazin. Der Verlag selbst nimmt keine Autoren im traditionellen Sinne auf. Inzwischen ist es bei uns so wie bei den etablierten Verlagen. Wir müssen alles abweisen, was uns geboten wird, es sei denn, ich, und später meine stillen Mitstreiter im Hintergrund, sind so überzeugt, daß ich ein erstes Gespräch mit einem



# High-Tech-Literatur: Design einer Verwebung

## Ein Portrait der „edition MINOTAURUS“ in der Galerie Vevais

Ein Verlag aus Brandenburg hat es sich zur Aufgabe gemacht, sonst getrennte Künste wie die Literatur, Bildende Kunst, Musik und Design in Werken zusammenzubringen, entsprechende Autoren und Künstler zu unterstützen.

Werden die beiden zentralen Begriffe „High-Tech“ und „Literatur“ analysiert, erweist sich eine Deutung diesbezüglich auch wesentlich einfacher: Mit „High-Tech“ werden zumeist höchst diffizile technische Mittel, die oft elektronisch betrieben werden, assoziiert. Um sie zu bedienen, braucht der Benutzer unabdingbare Vorkenntnisse. Ein Ingenieur wird sie freilich problemlos einsetzen können, diese Module der High-Tech.

Was dagegen Literatur ist, darüber streiten sich bereits seit der Antike die Gelehrten. Ohne eine Rückkopplung in der Wirklichkeit - sprich: ohne konkrete Vertreter, die diese Literatur praktizieren - lässt sich damit alles Mögliche verbinden. Sicher, Literatur zeichnet sich durch eine besondere, vom Alltag abgehobene Sprache aus. Auf der anderen Seite gibt und gab es immer wieder Autoren, die gerade den Hautkontakt mit der Alltagsroutine suchen. Die „edition MINOTAURUS“ macht sich stark für eine Literatur, die andere Künste auf der Suche nach neuem Ausdruck mitnimmt. In der heutigen Reizüberflutung mag das nur ein müdes Achselzucken nach sich ziehen, denn wie viele andere Künstler versuchen nicht dasselbe? Und doch ist etwas anders.

Um angesprochene Edition zu verstehen, bedarf es aber viel mehr noch eines Rückblicks auf ältere Publikationen der Galerie Vevais: Da findet der Schreiber einen Band zum Krieg in Afghanistan, „Terror und Paradies“ betitelt, und gebunden in einen Notizblock. Jedes einzelne Blatt wirft eine neue Frage zum Thema auf. Schreibmaschinengackere hat die spontan entstandenen Gedichte auf den abwechselnd metallblauen und weißen Seiten festgehalten. Die Gedichte packen, verdichten die Gedanken von Hadayatallah Hübsch, der nach Auferhalten im Untergrund Ende 1969 zum Islam übertrat, nachdem er eine zweite Vision von Allah erhalten hatte und ein bewegtes Künstlerleben vorweisen konnte.

Nach dieser tagespolitischen Aktualität sei erneut in die Wunderkiste gegriffen und ein Kurzgeschichtenband herausgezogen: Rainer Wedler, der schon mehrere Preise verliehen bekam, schreibt über den Tod in sieben Variationen, alles betitelt unter „Die Katze“. Das schlanke Buch wiegt sich gut in den Händen. Schlägt man es auf, bleiben die Augen erst einmal an den stilvoll ausgeführten Zeichnungen von Jens Weber hängen. Die dargestellten Figuren zeichnen sich erst gegen den expressiv geführten Federstrich ab, wenn sich der Blick auf die schwungvollen Linien einlässt. Konträr hierzu lesen sich die Kurzgeschichten Wedlers, die still Situationen des Alltags schildern, in denen Menschen in außergewöhnliche Situationen geraten. „SCHWARZ. Reiseskizzen“ stiehlt sich typografisch aus einem Gitterwerk aus septagonalen

Sternen hervor. Dafür verantwortlich zeigen sich Kai Grehn als Autor und Carsten Nicolai als Künstler, der die Zeichnungen auf Papierschnipsel in das Buch geklebt hat. Das schlichte, weiße Buch wirkt wie ein Stunden- oder ein verliebter erstelltes Dichtertagebuch. Das Werk verliert seine Rosenhecke, seine Gefährlichkeit nach außen, nimmt man diese Schutzhülle weg. Nach innen ist es nämlich äußerst verletzlich. Eine imaginäre

Reise nach... ja, wohin eigentlich? Wohin reist der Autor Grehn, der im selben Verlag auch gekonnt William Blakes „Die Hochzeit von Himmel und Hölle“ vertont und in neuer Übersetzung in grafisch ansprechender Form herausgebracht hat? Manche der kurzen Texte erinnern an Aphorismen, wie sie in ihrer Prägnanz auch Franz Kafka geschrieben hat. Grehn macht sich auf eine spirituelle Suche. Eine Wanderung, die die Topografie des Unbewussten erkundet. Man darf vermuten, dass seine intensive Beschäftigung mit Blakes Werk, möglicherweise auch mit dem französischen Visionär Lautréamont, ihm eine Vorstellung von einem unbekanntem Kontinent, einer terra incognita, vermittelt hat. Er begeht in psychischen Konstellationen eine zutiefst poetische Welt, entwickelt Bilder von schärfster Dichte, ohne den feinen Sternenstaub hinwegzupusten. Carsten Nicolais Zeichnungen bleiben dementsprechend im Ungewissen. Miniaturesk gestaltet er kleine Menschen vor dem Hintergrund geometrischer Formen.

Unversehens wird es kleiner: Die Reihe der lyrischen Philosophie erscheint im Programmheft-Format. Perfekt, um in Briefumschlägen verschickt zu werden. In poetischer Form dargebrachte Meditationen zur gegenwärtigen Medienwelt und wo trotz all der Masse noch individuelle Seele gefunden werden kann. Das Auszeichnende der einzelnen Texte in der „edition MINOTAURUS“ liegt in ihrer visionären Sprachkraft, die keine unerreichbaren Orte reflektiert. Sie bleibt nah an der Realität, was immer dies auch sein soll. Der gesunde Zweifel rundet jede Publikation ab. Jeder, der seine lieben Probleme mit allzu seichter Lebenssentimentalität hat, der gar nicht gerne eine unveränderte Wiedergabe alltäglichen Befindens schätzt, der verliebt in poetische Erhöhung ist, wird sich zweifellos angenehm überrascht zeigen, wenn er die kleinen Bände in der Lyrikreihe der Edition betrachtet.

Nein, die Verklärung bleibt bei den Publikationen dieser High-Tech-Literatur außen vor. Die „Etudes Baroques/An meine Geliebte“ von Ina Gruschwitz (Zeichnungen) und Alexander Scholz (Lyrik) komprimieren auf ästhetisch eindrucksvolle Weise die Absicht, dem Zeitgeist Rechnung zu

tragen, ohne ihm und seinen falschen Versprechen aufzusitzen. Noch rigoroser kommt dies in der Videoperformance „Yvette“ von Thomas Karten heraus: ein Model zeigt sich nackt, absolut verletzlich, in gewagten Stellungen, so dass zumindest der männliche Betrachter oftmals den Blick abwenden möchte, auch wenn er allein vor dem PC oder dem DVD-Spieler hockt. Trotz unserer technisch gestalteten Welt können wir als



Illustration von Jens Weber zum Buch „Die Katze“

Betrachter, Voyeure und Ästheten den 1990ern und dem beginnenden 21. Jahrhundert ebenso schlichte wie auch komplexe Formen abverlangen, die nicht nur unsere Weltwahrnehmung steuern, sondern uns auch die Schönheit und Hässlichkeit des Lebens aufzeigen. Im Mittelpunkt steht vor allem die Gegenwart. Unter dem Druck der medialen Techniken, die unsere Gesellschaft längst zur angeblichen Informations- und Wissensgesellschaft umgeformt haben, lässt sich keine Literatur und Kunst mehr konzipieren, die rein erzählend abbildet, aber unter der Flut an Bildern zusammenbricht. Die Literatur muss Schritt halten können mit dem technischen Fortschritt.

Alexander Scholz, Verleger, Autor und Geschäftsführer, schreibt diesbezüglich auch: „Die edition MINOTAURUS“ nennt diese Sprache High Tech Literatur. Sie ist Mix aus Bildern, Animationen, Musik, Geräuschen, Worten und

Videos und zugleich kritisch - sie ist das Resultat aus der Reflexion und kommt dadurch unserer Wirklichkeit sehr nahe. Der Begriff selbst bezieht sich auf Sprache und ist vielleicht am einfachsten durch moderne Tragwerke in der Architektur, auch in den Neunzigern als High-Tech-Architektur bezeichnet, zu erklären.“

An diesem Gebäude werkeln die Autoren genauso wie Drucker, Techniker oder Papierlieferanten. Es wird an einem Gesamtwerk funktional gearbeitet: Jeder Beteiligte steuert seinen Teil bei, kann an der Koordination mitwirken, und zuletzt entsteht ein Produkt, das sich nicht vom ursprünglichen Impuls entfremdet hat.

Kein Wunder, dass auch die sogenannte „beat generation“ um Bukowski, Burroughs, Kerouac und Ginsberg für die herausfordernde Verlagsarbeit Pate gestanden hat. Scholz entwickelt über die Jahre ein feines Gespür für neue Projekte, deren Urheber sich in eine Bewegung einreihen.

Es fehlt aber noch eine gewichtige Kontaktstelle zwischen dem verlegerischen Programm und der unbegrenzten Kreativität der partizipierenden High-Tech-Literaten oder High-Tech-Künstler. Oder doch vielleicht beides zugleich? Die Grenzen zwischen verschiedenen Künsten lösen sich auf und finden sich in einem typografischen Design wieder. Für Letzteres sorgen die „Typonauten“, ein Gestaltungsbüro mit Schwerpunkt Typografie, Schriftgestaltung, Corporate Design und Illustration. In enger Zusammenarbeit mit der Galerie Vevais entstehen die oben geschilderten, besonderen Publikationen. Es bilden sich individuell gestaltete Computerfonts, ansprechend gesetzte Bücher, für eine kleine Schar von Interessierten vorgesehen, heraus. Jede Publikation, die unter der Federführung der „edition MINOTAURUS“ entsteht, verfehlt nicht ihre Wirkung beim Rezipienten. Wer eines der Bücher, eine der Hörbuch-CDs, Musik-CDs oder Vinylsingles erstet, der wird sich damit so lange auseinandersetzen, bis er einen neuen Geschmack auf der sensorischen Zunge verspürt.

Zu einer beeindruckenden Vielfalt, die den Blick auf das Wesentliche, das Schöne, das Erfreue einschränkt, verweben sich so diese einzelnen Vorstellungen. Warum so wenig Kritik in diesem Bericht, wurde die Verpflichtung zur Rezension durch ein Portrait verschleiert? Es gibt Zeiten, da will ein kritischer Journalist, der seine Aufgabe der Selektion und Stellungnahme durchaus ernst nimmt, genießen. Genau wie jetzt eben.